

Großes Engagement



Anna Cramer-Mehnert, Fachberaterin für Deutsch der Zentralstelle für das Auslandsschulwesen, Köln, in Washington, USA, über deutsche Sprachschulen in den Vereinigten Staaten von Amerika und in Kanada

Zusätzlicher Unterricht

In den USA und Kanada gibt es rund 150 private deutsche Schulen, „Sprachschulen“ oder auch „Samstagsschulen“ genannt, weil an vielen am Wochenende unterrichtet wird. Manche existieren erst seit einigen Jahren, die meisten jedoch schon Jahrzehnte oder sogar über hundert Jahre. Die kleinsten haben weniger als hundert Schüler, die größte an die 400. Allen gemeinsam ist, dass kein staatlicher Schulbezirk plötzlich seine Liebe zur deutschen Sprache entdeckt und sie aus der Taufe gehoben hat. Am Anfang standen vielmehr persönliches Engagement, großes Organisationstalent und die Fähigkeit, langfristig ein lohnendes Ergänzungsprogramm zur randvollen Schulwoche der Kinder zu bieten.

Spenden und Sponsoren

Die Arbeitsbedingungen sind oft hart. Meist sucht man vergebens ein eigenes Schulgebäude oder ein Sekretariat. Es werden Räume in Schulen, Kirchen und Universitäten gemietet, eine Bibliothek für einen Vormittag in der Woche auf- und wieder abgebaut, es werden selbst gebackene Kuchen verkauft und Würstchen warm gemacht – was immer sich an Aktivitäten bewährt hat, wird eingesetzt, um diese Schulen lebendig zu erhalten. Wenn auch mehr Schulen als früher finanzielle Unterstützung aus Deutschland und großzügige Lehrmittelspenden erhalten, ohne Spenden und Sponsoren funktionieren die Schulen prak-

tisch nirgends, denn das Schulgeld ist meist bescheiden. Der Großteil der Schüler ist im Grundschul- und Kindergartenalter und lernt die Sprache spielerisch mit viel Musik, Projekten und Bastelaktivitäten. Doch nach vielen Jahren Samstagsschule stellen sich die Größeren die Frage, wo sie das Gelernte einbringen und wie sie es nachweisen können. Natürlich geht es auch darum, die Leistung der Schulen unter Beweis zu stellen und den Schülern Zukunftswege zu ebnen, also um Prüfungen.

Eigenes Profil

Zu den traditionell angebotenen Prüfungen sind nun weitere, teils anspruchsvollere, hinzugekommen, zum Beispiel das Sprachdiplom der Kultusministerkonferenz in beiden Stufen und die Zentrale Deutschprüfung. Dieses Schuljahr kommt noch eine weitere hinzu, die Zentrale Deutschprüfung für die 8. Klasse als Abschluss der Grundstufe. So kann jede Schule ihr eigenes Profil entwickeln und für ihre Kinder den jeweils richtigen Weg finden. Wer denkt, hier würde nur gepaukt, ist auf dem Holzweg. Picknicks und Theateraufführungen, Ausflüge und Schulfeste lockern den Schulalltag auf und schaffen ein Gefühl der Zusammengehörigkeit. Und wer am richtigen Tag nach Connecticut reist, hat die Chance, dort eine Opernaufführung zu erleben, bei der alle Kinder der Sprachschule, einige Eltern und sogar richtige Opernsänger beteiligt sind.